Nr. 302 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 31. Oktober 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rekameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Maliks Treffer / das Tor der Deutschen

Ungarn siegt knapp 2:1

Deutsche Länderelf kämpft über Erwarten gut — R. Malik bleibt Nationalvertreter

(Sonderbericht unseres nach Budapest entsandten Sportredakteurs **Walter Rau**)

Der 2. Schuß von halblinks saß

Budapest, 30. Oktober.

Schon viele Stunden vor dem 10. Fußball-Länderkampf zwischen Ungarn und Deutschland in Budapest gibt es im Hauptquartier der deutschen Mannschaft im eleganten Hotel „Astoria" Hochbetrieb. Da sieht man die Gewaltigen des DFB. eifrig diskutieren. Rave vom Spielausschuß, der eben erst aus Prag eingetroffene deutsche Schiedsrichter des Länderspiels Italien — Tschechoslowakei, Dr. Bauwens und Dr. Xandri, besprechen mit Ungarns Fußballführer, Ingenieur Fischer, die allgemeine Lage. Im Mittelpunkt des Interesses aller aber stehen die deutschen Spieler. Mitten unter ihnen der Beuthener Malik. Unbekümmert, als ginge ihn die ganze Sache nichts an, stärkt sich der frischgebackene Internationale zum letzten Male vor seiner Feuertaufe. Scherzworte in allen möglichen Dialekten fliegen hin und her. Bundestrainer Nerz hält noch Generalappell ab. Dann geht es los.

Auf dem MTK.-Platz haben sich inzwischen etwa 20 000 Zuschauer eingefunden und lassen sich durch ein Vorspiel, einen Länderkampf zwischen den Amateuren von Ungarn und der Tschechoslowakei, unterhalten. Ungarn siegt überlegen 8:3, trotz Mitwirkens der Besten vom DFC. Prag. Alte Bekannte darunter. Ein netter Vorgeschmack. Was hier als Beigabe geboten wird, wäre bei uns eine ganz große Sensation. Der ungarische Halbrechte, Solti, ein Fußballphänomen. Der verhältnismäßig kleine Platz hat sich inzwischen gefüllt. zur Ueberraschung der ungarischen Fußballführer. Die Zeiten sind auch hier schlecht, noch schlechter, sagt man, als in Deutschland. Nach einer regnerischen Nacht spendet heute zum Glück die Sonne ihre wärmenden Strahlen. Im Winde flattern die deutsche und die ungarische Flagge. Die deutsche Mannschaft erscheint auf dem Platz, an der Spitze die riesigen Jakob und Huber, mit freundlichem Beifall bedacht. Orkanartig aber schwillt der Jubel an, als die Ungarn kommen. Jetzt betritt der italienische Schiedsrichter Carraro den elastischen Rasen. Um 2.10 Uhr hat der 10. Länderkampf begonnen. Bange Minuten haben die wenigen deutschen Schlachtenbummler, darunter auch eine Anzahl aus Oberschlesien, zu überstehen. Mit ungeheurer Wucht greifen die Ungarn an. Es sieht böse für uns aus. Die Deutschen müssen stark verteidigen. Die erste gute Vorlage gibt Malik an Kobierski — Abseitspfiff. Es ist zum Verzweifeln. Der Linksaußen ist immer abseits, wenn er den Ball bekommt. Einer großartigen Parade von Jakob im deutschen Tor folgte in der 10. Minute der erste Treffer für Ungarn: Ein Strafstoß kommt zu dem einzigen Amateur der Ungarn, dem Linksaußen Deri, ein kurzer Anlauf, und schon sitzt der Ball, scharf und genau geschossen im deutschen Tor Die heißblütigen Magyaren toben vor Freude, Ungarn führt 1:0. Unwillkürlich denkt man an Dresden. Zwei große Gelegenheiten werden von Malik und Lachner verpaßt. Beide knallen freistehend vorbei. Von der deutschen Elf sind nur Jakob und Wendl zu loben. Alle anderen sind aufgeregt und unsicher. Innerhalb drei Minuten werden beide Mittelläufer, zuerst Leinberger, dann Sarosi, verletzt und müssen für kurze Zeit ausscheiden. Bei Deutschland will es immer noch nicht klappen. Aufatmend hört man den Halbzeitpfiff.

Kurz nach Wiederbeginn erscheint Ungarns neuer Ministerpräsident Gömbös, mit stürmischen Eljen-Rufen begrüßt. Jetzt wird es lebhafter. Nachdem noch Jakob einen Kopfball Toldis im letzten Augenblick abgewehrt hat, beginnt die deutsche Offensive. Wie umgewandelt sind plötzlich unsere Spieler. Ganz groß Knöpfle und die Hintermannschaft. Malik hat mit Hofmann getauscht.

Der Beuthener bedient seine Nebenleute ausgezeichnet, vielleicht zu uneigennützig. Einmal hat er eine gute Chance, schießt aber nicht energisch genug. In der zweiten Minute wird eine Hofmann-Bombe von Ungarns rechtem Verteidiger im Strafraum geboxt. Alles denkt: Elfmeter. Leider nicht. Der Schiedsrichter hat nicht gesehen oder will nicht gesehen haben. **Endlich in der 33. Minute kommt Maliks großer Augenblick: Lachner rast durch, gibt an den Beuthener ab, der den Ball mit aller Macht in die ungedeckte Ecke setzt. Uns Oberschlesiern schwillt die Brust vor Stolz.** Malik hatte mit dem zweiten Torschuß auf halb links Erfolg. Leider macht eine Minute darauf Huber einen bösen Fehler; Turai erwischt den Ball und unheimlich scharf saust das Leder zwischen die Pfosten. Der Ausgleich ist wieder dahin. Noch aber sind 10 Minuten zu spielen. Zweimal sieht es so aus, als sollte es glücken. Aber Lachner und Kobierski schießen zu schwach oder vorbei. Noch ein Endspurt, und dann ist der 10. Länderkampf vorüber. Knapp mit 2:1 ist Ungarn die Revanche für Dresden geglückt.

Das Spiel war flott und stand auf beachtlichem Niveau. Die Zuschauer nahmen die deutschen Leistungen mit objektiver Anteilnahme entgegen. Unsere Mannschaft hat sich überraschend gut geschlagen. Die Hintermannschaft, einschließlich Knöpfle, bis auf Huber, ohne Tadel. Leinberger im Zuspielen zu ungenau, aber sonst ein großer Draufgänger. Janes erst zum Schluß befriedigend. Im Sturm die Flügel schwächer als erwartet. Lachner etwas übereifrig, und Hofmann ohne Glück. **Malik zweifellos der Produktivste und — das prächtige Tor gar nicht einmal mitgerechnet — der Erfolgreichste.** Sicher für einen Debütanten eine schöne Leistung. Wenn unser Internationaler erst einmal seine Befangenheit abgelegt hat und selbstbewußter wird, kann man ihm seinen Platz in der Länderelf nicht mehr streitig machen. Schon diesmal machte er eine ausgezeichnete Figur. Nerz zeigte sich sehr befriedigt und sagte wörtlich: **„Malik hat nicht zum letzten Male im „Trikot mit dem deutschen Adler" gespielt. Oberschlesien kann auf diesen Spieler stolz sein.** Auch Berliner Kritiker, in der ersten Hälfte noch nörgelnd, mußten dann noch Maliks große Anlagen anerkennen. Die Ungarn enttäuschten etwas. Man hat sich mehr von ihnen versprochen. Alle überragend ihr kleiner Linksaußen Deri. Der Innensturm Ungarns wirkte im Schema erstarrend. Sarosi, der berühmte Mittelläufer, wenig auffallend. Sicher und stabil die Hintermannschaft. Ganz hervorragend Hada im Tor. Ungarn war technisch und auch taktisch reifer. Mehr und besser bei der Sache aber waren die Deutschen. Das Glück war leider nicht mit ihnen. Schiedsrichter Carraro führte sein Amt im ganzen gut. Er wirkte mitunter etwas kleinlich und unsicher.

Die deutschen Angriffe hatten mehr Druck

Der ungarische Verbandskapitän Dr. Mariassy äußerte, daß die deutsche Mannschaft frischer als die ungarische gespielt habe, die Deutschen hätten allerdings ihre körperliche Ueberlegenheit ausgenutzt. Der bekannte ungarische Fußballführer Fischer hat von dem Spiel einen guten Eindruck gewonnen. Besonders die deutsche Mannschaft gefiel ihm sehr. Schiedsrichter Carraro glaubte zunächst an ein sehr hartes Match, war dann aber überrascht. Er meinte, daß die deutsche Mannschaft die Ueberlegenheit der Ungarn vor der Pause in der zweiten Halbzeit mehr als wett gemacht habe. Hinter den Angriffen der deutschen Mannschaft steckte mehr Druck.

Leinberger und Borsanyi tauschten Wimpel aus und schon rief der italienische Schiedsrichter Carraro zur Seitenwahl. Die deutsche Mannschaft zeigte sich in den ersten Minuten etwas nervös. Die Ungarn dagegen gingen sofort zu gefährlich werdenden Angriffen über, die ihnen in den ersten drei Minuten zwei Ecken einbrachten. Beide Male wurde aber die Gefahr von der deutschen Hintermannschaft beseitigt. In der 5. Minute ging dann die deutsche Stürmerreihe zum ersten Male zu einem energischen Angriff über, der mit einem feinen Schuß von Kobierski abschloß. Ungarns rechter Verteidiger Kronenberger I wehrte das Leder ab. Das Spiel verteilte sich dann. Ein schöner Schuß des linken ungarischen Läufers Lazar in der 10. Minute wurde von Jakob noch gehalten. Gleich darauf setzte ein sehr gefährlicher Angriff der Ungarn ein, eingeleitet von Borsanyi, der mit dem Führungstreffer abgeschlossen werden sollte: Wie am Schnürchen wanderte der Ball von Borsanyi zu Kronenberger II, von diesem zu Toldi, der an Turai weiterlenkte, von dem das Leder zu dem schußgerecht stehenden Linksaußen Deri ging; dieser ließ einen seiner scharfen Schüsse los und schon zappelte der Ball im Netz der oberen linken Torecke, ohne daß Jakob Gelegenheit zur Abwehr gehabt hätte. In der 11. Minute stand es damit 1:0 für Ungarn. Doch weiterhin blieb das Spiel verteilt. Die überraschend gut spielende deutsche Mannschaft ließ sich nicht entmutigen. Einen Freistoß gegen Deutschland schoß Turai knapp daneben. Im Gegenstoß brach Lachner durch.

Es gab eine feine Vorlage für Malik, der scharf auf das Ungartor schoß — nur mit Mühe konnte Hada den Ball halten.

Gleich darauf ein neuer schöner Angriff Deutschlands. Das Leder ging vom rechten Flügel den Sturm entlang. Kobierski schoß, aber Hada konnte den Ball halten. In der 22. Minute entstand vor dem deutschen Tor eine gefährliche Lage. Aus nächster Nähe kam Toldi zum Schuß. Jakob rettete. Dann brach Lachner durch, zögerte aber und ließ sich von dem herauslaufenden Hada den Ball vom Fuße nehmen. Ein Deri-Schuß ging knapp daneben. Aus dem Hinterhalt gab Leinberger einen gutgezielten Schuß auf das ungarische Tor. Aber Hada war zur Stelle. Ein Durchbruch von Kobierski mit abschließendem Schuß wurde von Carraro wegen Abseitsstehens unterbunden. In der 34. Minute prallten Sarosi und Leinberger hart zusammen. Der Ungar mußte vom Platze getragen werden und erschien erst sechs Minuten vor der Pause wieder auf dem Spielfeld. Auch Leinberger setzte etwas aus. Es schien, als sollte Deutschland schon in der 39. Minute gleichziehen. Kobierski war mit dem Ball auf und davon gezogen.

Hada stürzte Kobierski entgegen. Der Düsseldorfer gab das Leder zu Malik, der sofort schoß. Aber Kronenberger I stand auf der Torlinie und wehrte mit Glück zur Ecke ab.

Gleich darauf stoppte derselbe Kronenberger einen Schuß von Hofmann. Die deutsche Mannschaft protestierte wegen Hand, aber Carraro ließ sich auf nichts ein In der 44. Minute gab es wieder einen gefährlichen Angriff der Ungarn. Turai schoß eine Vorlage von Auer scharf auf das deutsche Tor und nur mit großer Mühe konnte Jakob das Leder über die Latte lenken. Der Pausenpfiff unterbrach einen deutschen Angriff. Lebhafter Beifall, der besonders der deutschen Elf galt, setzte ein.

Die deutsche Offensive

Aus dem bisherigen Spielgeschehen hob sich die überraschend gute Haltung der deutschen Mannschaft als besonders bemerkenswertes Ergebnis ab. Die Ungarn waren zwar zeitweilig überlegen, doch längst nicht in dem gefürchteten Maße. Allerdings spielte der gefährliche ungarische Innenangriff schlechter als man ihn je gesehen hatte. Der deutsche Sturm hatte bis auf Albrecht gute Momente. Ganz großartig, wenn auch ziemlich hart, spielte Leinberger, der zeitweise Sarosi ausstach. Mit dem Wiederanpfiff gingen die Ungarn zum Angriff über. Doch dann legte sich die deutsche Mannschaft ins Zeug und dirigierte durch scharfes Tempo längere Zeit das Spielgeschehen. Fortgesetzt wechselten die Kampfmomente. Eine von Kronenberger II gut hineingegebene Ecke hielt Jakob großartig. Das abprallende Leder kam zu Sarosi, aber auch dessen Schuß wurde von Jakob abgewehrt. Die Ungarn erzielten dann eine weitere Ecke, die nichts einbrachte. Eckenverhältnis bis dahin 5:1. Einige gefährliche deutsche Angriffe

Torwart Jakob, Regensburg, wehrt ab.

folgten. Kobierski brach durch. Der anschließende **Schuß von Malik** wurde von Hada gehalten. Gleich darauf machte der ungarische Torhüter mit Glück auch eine Bombe von Richard Hofmann unschädlich. Das ungarische Innentrio verpaßte dann eine schöne Vorlage von Deri. Huber verschuldete eine Ecke, die ergebnislos verlief. In eine feine Kombination von Kobierski und R. Hofmann griff Hada überraschend ein. Bei einem neuen schönen Angriff der Deutschen ließ Lachner die Gelegenheit aus. Auf der anderen Seite konnte sich dann Jakob wieder mal auszeichnen. In der 30. Minute muß Hada aus dem Tor, doch Lachner verdarb auch diese gute Chance. Ebenso verpuffte ein Angriff von Hofmann und Malik.

In der 33. Minute erzielte Deutschland den Ausgleich. Malik nahm eine Vorlage von Lachner sehr geschickt auf und schoß kaltblütig in die von Hada nicht gedeckte Ecke des Ungarntors. Die Zuschauer kargten nicht mit Beifall.

Doch lange währte die Freude nicht, denn noch nicht zwei Minuten später ging Ungarn abermals in Führung. Von Borsanyi wanderte der Ball zu Sarosi, von diesem zu Auer. Auer brach durch und gab eine genaue Vorlage an den freistehenden Turai, der dann das weitere besorgte. Es stand 2:1 für Ungarn. Verzweifelte Angriffe der Deutschen folgten. Lachner knallte das Leder aus guter Stellung direkt auf Hada. Einen Bombenschuß von Hofmann lenkte Ungarns Torhüter zur Ecke ab. Ein weiterer Schuß von Hofmann, der seit einiger Zeit mit Malik die Posten gewechselt hatte, verfehlte sein Ziel. In der 43. Minute knallte auf der anderen Seite Deri vorbei. Knöpfle prallt im Endspurt mit Toldi hart zusammen. Der Ungar mußte vom Platz getragen werden. Dann ist Schluß des spannenden Kampfes.

„Wir hätten gewinnen können"

.... sagt Bundestrainer Nerz

Deutschland hat eine nicht verdiente Niederlage erlitten. Es trat der seltene Fall ein, daß die fremde deutsche Mannschaft mehr Beifall erhielt als die einheimische. Bundestrainer Nerz meinte, daß die deutsche Mannschaft besser als man erwarten konnte gespielt habe. „Wir hätten gewinnen können. Leider hatte das Innentrio mit seinen Schüssen viel Pech. Im allgemeinen kann man mit der Leistung der deutschen Mannschaft zufrieden sein."

Freude in Beuthen

Oberbürgermeister Dr. Knakrick sandte an die Führer des Deutschen Fußball-Bundes in Budapest folgendes Telegramm: „Zum ehrenvollen Bestehen Maliks in der Nationalelf ein herzliches Glückauf für weitere Kämpfe. Allen Versammelten herzliche Grüße. Auf Wiedersehen beim nächsten Großkampf in Beuthen."

Daß gerade der Beuthener Malik, unser oberschlesischer Landsmann, das einzige deutsche Tor geschossen hat, erfüllt uns, gewiß nicht aus Lokalpatriotismus, sondern aus ehrlichem Sportenthusiasmus, mit besonderer Genugtuung, weil die vorlaute Berliner Presse sich in ihrer Vorschau auf das Länderspiel gerade Maliks Können als das einer gänzlich „unbekannten Größe" herausnahm herabzusetzen; gegenüber diesem Berliner Standpunkt fiel die Haltung der „Leipziger Neuesten Nachrichten" angenehm auf, die Richard Malik objektiv gegenüberstand: Da von den gegenwärtig dem DFB. zur Verfügung stehenden Mittelstürmern keiner eine größere Gewähr für eine vollkommene Leistung bot, „warum sollte man also nicht einem neuen Manne die Möglichkeit geben, angenehm zu überraschen" — und unser Malik hat die ganze deutsche Fußballwelt mit seinem Tor auf das angenehmste überrascht.

Eine große Berliner Sport-Korrespondenz schrieb am selben Abend zu Richard Maliks Debut in der Länderelf: Der Beuthener Malik, über dessen Nominierung viel debattiert worden ist, hielt sich weit besser als man erwarten durfte. Natürlich fehlt es ihm an Erfahrung für so schwere Spiele, aber er machte vieles so gut, daß man an außerordentliche Fähigkeiten des Oberschlesiers glauben konnte.

Schalke 04 schlägt Bayern München 3:2

Schalke 04 trug am Sonntag in Gelsenkirchen ein Freundschaftsspiel gegen den Deutschen Meister Bayern München aus und siegte knapp aber verdient mit 3:2 (2:0). Regen, eine halbe Stunde vor Spielbeginn, hatte nicht nur das Spielfeld sehr glatt gemacht, sondern auch dem Besuch Abbruch getan, denn nur 12 000 waren zu diesem reizvollen Treffen erschienen. Die Bayern hatten ihren besten Mann in dem Stürmer Lechler und im Verteidiger Haringer. Durch Czepan übernahm Schalke in der 12. Minute die Führung und der gleiche Spieler kann auch kurz vor dem Pausenpfiff den von der Gegenseite zu schwach abgewehrten Ball zum zweiten Treffer eindrücken. Nach dem Wechsel hatte Bayern umgestellt und kam besser zur Geltung. Schon eine Minute nach Wiederbeginn wurde ein Tor aufgeholt, dann aber hatten längere Zeit Schalke das Kommando und Nattkämpfer konnte den Vorsprung auf 3:1 erhöhen. Zum Schluß kämpften die Bayern verzweifelt, aber auch sehr hart. Durch ein zweites Tor konnte die Niederlage nur noch abgeschwächt werden.

Vorwärts spielt unentschieden 09 Tabellenführer

Vorwärts-Rasensport — Deichsel Hindenburg 1:1 — Beuthen 09 — SV. Ostrog 1919 1:0

SV. Miechowitz — Ratibor 03 2:2 — VfB. Gleiwitz — Preußen Zaborze 2:1

Der letzte Oktobersonntag brachte unerwartete Ergebnisse, die den Tabellenstand wesentlich veränderten. Hartnäckig behaupteten seit Verbandsserienbeginn die beiden großen Widersacher Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport im toten Rennen die Spitze. Gestern, als man sie am wenigsten erwartete, traf die Ueberraschung ein. Beuthen 09 wurde Spitzenreiter! Daß das ausgerechnet das Verdienst des Tabellenletzten Deichsel Hindenburg ist, ist vielen unfaßbar. Die Hindenburger lieferten Vorwärts-Rasensport eine ebenbürtige Partie. Dabei überschritt man oft die Grenzen des Erlaubten und Koppa, der Standardverteidiger, mußte unter die Zuschauer. Der unentschiedene 1:1-Ausgang kam Beuthen 09 zugute, die selbst große Mühe hatten, den SV. Ostrog 1919 auf dem gefürchteten Rotiborer Boden mit 1:0 abzuschütteln. 09 wird natürlich versuchen, nicht mehr locker zu lassen. SV. Miechowitz bot wieder eine schöne Leistung und erzielte gegen Ratibor 03, die mit großem Glück kämpften, ein Unentschieden von 2:2. Preußen Zaborze gab durch eine 2:1-Niederlage an VfB. Gleiwitz beide Punkte ab und befindet sich nun in bedrohlicher Nähe des Tabellenendes.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein		Beuthen 09	Vorwärts-Rasensport	Ratibor 03	V. f. B. Gleiwitz	SV. Miechowitz	Ostrog 1919	Preußen Zaborze	Deichsel Hindenburg	Punkte +	Punkte −
Beuthen 09	M		3:3 3:3	4:0	4:1	3:1	3:1 1:0	5:1	5:1	16	2
Vorwärts-Rasensport	O	3:3 3:3		3:0	6:1	2:0	9:2	4:1	8:1 1:1	15	3
Ratibor 03	R	0:4	0:3		1:2	4:2 2:2	3:1 2:0	3:0	3:1	11	7
V. f. B. Gleiwitz	G	1:4	1:6	2:1		5:1	2:3	1:3 2:1	2:0 0:0	9	9
SV. Miechowitz	E	1:8	0:2	2:4 2:2	1:5		2:2	2:1 0:0	tpft.	7	11
Ostrog 1919	N	1:3 0:1	2:9	1:3 0:2	3:2	2:2		2:0	0:2	5	13
Preußen Zaborze	P	1:5	1:4	0:3	3:1 1:2	1:2 0:0	0:2		2:1	5	13
Deichsel Hindenburg	O	1:5	1:8 1:1	1:3	0:2 0:0	tpft.	2:0	1:2		4	14
Tore für		31	39	18	16	10	11	9	7	S	—
Tore gegen		11	12	15	19	19	24	20	21	—	T

Ein unmögliches Spiel in Hindenburg

Vorwärts — Deichsel 1:1

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 30. Oktober

Einen sensationellen Ausgang nahm dieses Treffen in Hindenburg. Die Deichseler spielten in allem so, daß Vorwärts-Rasensport von Glück reden kann, überhaupt einen Punkt in Hindenburg gerettet zu haben. Die Gleiwitzer wurden förmlich auseinandergerissen. Das machte nicht allein die drohende Abstiegsgefahr, die den Hindenburgern droht, sondern auch der ausgezeichnete Mannschaftsgeist, der bei den Deichselern eingezogen ist. Vorwärts-Rasensport, die nur für den verletzten Tluczikont Brandl auf den Rechtsaußenposten genommen hatten, konnte diesmal gar nicht überzeugen. Zwar gab sich Lachmann die redlichste Mühe, Zusammenhang in die Fünferreihe zu bringen, aber gegen die aufmerksame und ausdauernde Hintermannschaft von Deichsel war das dauernde Dreiinnenspiel nicht angebracht. In der Läuferreihe die beiden Läufer Furgoll und Wydra gut, sehr schwach dagegen Hollmann als Mittelläufer. Nur mäßig Koppa in der Verteidigung. 12 Minuten vor Schluß wurde er wegen eines groben Fouls vom Platz verwiesen. Styppa und Sopalla wie immer. Ganz anders dagegen die Hindenburger. Wie aus einem Dornröschenschlaf erwacht. Es gab auch nicht einen schwachen Punkt in der Mannschaft. Hervorragend der neue Mittelläufer, der mit seinen weiten und genauen Vorlagen seinen Sturm dauernd in Bewegung hielt. Wenn der Sturm ein wenig mehr entschlossen gewesen wäre, dann hätte es sehr oft bei Sopalla eingeschlagen.

Mit Anstoß der Deichseler beginnt ein interessantes Treffen. Die nahezu 3000 Zuschauer, die von Beginn an die Mannschaften fanatisch anfeuerten, waren überrascht über den Elan, mit dem die Hinderburger loslegten. Styppa und Koppa haben alle Hände voll zu tun, die dauernden Angriffe abzuwehren, Vorwärts-Rasensport kann und kann sich nicht auf diesem kleinen Platze finden. Die Angriffe, die sehr selten waren, werden von der schlagsicheren Verteidigung gestoppt. In der 30. Minute spielt sich Staroszyk gut durch. Im 16-Meter-Raum wird er unfair angegangen. Der Schiedsrichter, der bei diesem Spiel kein leichtes Amtieren hat, zeigt auf den Elfmeterpunkt. **Endlich einmal Stille auf dem ganzen Platz.** Koß schießt unhaltbar ein. In der 2. Spielhälfte wartet alles auf den großen Umschwung. Lange Gesichter bei den Gleiwitzern, als die Hindenburger den Anstoß abfangen und brenzliche Situationen vor Sopallas Tor schaffen. Das Spiel nimmt nun immer härtere Formen an, besonders Vorwärts-Rasensport arbeitet mit versteckten Fouls, sodaß es Strafstöße gegen das Gleiwitzer Tor regnet. Nach 20 Minuten Spielzeit stößt Lachmann vor. Die Verteidigung greift nicht schnell genug ein und der Ausgleich für die Gleiwitzer ist da. An diesem Ergebnis ändert sich nun nichts mehr, lediglich Koppa wird herausgestellt, dafür darf er sich nun einige Sonntage ausruhen. Ob es der Mannschaft gut bekommen wird, das ist eine andere Frage. Nach Abpfiff des Spieles wäre es zu einem Skandal gekommen, lediglich der Schutzpolizei ist es zu danken, daß die Angelegenheit im Keime erstickt wurde.

Ostrog verliert gegen 09 nur 0:1

(Eigener Bericht)

Ostrog, 30. Oktober.

Man hat in Ratibor von den Beuthnern mehr erwartet. Die Entschuldigung, daß Richard Malik nicht zur Stelle war, genügt nicht. **Die Ostroger haben ein Unentschieden verdient". An Eifer und Angriffsfreudigkeit übertrafen sie ihre Gäste merklich.** Der Druck auf das gegnerische Tor war besonders in der ersten Spielhälfte so stark, daß Kurpanek alle seine Künste spielen lassen mußte. Nur dem Ungeschick des Innensturms, besonders linksseits, haben es die 09er zu verdanken, daß sie an einer Niederlage knapp vorbeigekommen sind. Wagner von Ostrog als Rechtsaußen machte es Kurpanek nicht leicht. Malik II ist ein Stürmer, kein Verteidiger; er beging taktische Fehler im Stellungsspiel. In der Läuferreihe stellten Nowak und Przibilla ihren Mann. Beimelt fiel etwas ab. In der Fünferreihe sah man von den sonst bewährten Außenstürmern Watzlawek und Pogoda kaum eine einzige, überragende Leistung. Geisler als Mittelstürmer gesellte diesmal zu seiner Langsamkeit leider noch eine beträchtliche Portion Bequemlichkeit. Die Einheimischen wehrten sich tapfer, das Minus an Technik glichen sie durch erstaunlichen Eifer aus. Besonders erwähnt zu werden verdienen die beiden Flankenstürmer Wagner rechts und Hluba links; Geppert in der Verteidigung scheint seine alte Schlagsicherheit wiedergewonnen zu haben. Der neue Mann auf dem Mittelläuferposten hat sich schon eingerichtet und verspricht eine wertvolle Stütze der Mannschaft zu werden.

Die erste Spielhälfte bringt einen flüssigen, wechselvollen Kampf. Ostrog liegt zunächst schwer im Angriff, dann kommen auch die fünf Vorderleute der 09er in Fahrt und sorgen durch einige, geschickte Kombinationszüge zu Pogoda, der gut einflankt, für Spannung. Trotzdem bleibt der Führungstreffer aus. Nach dem Wechsel läßt der Kampfgeist im allgemeinen etwas nach. Beide Mannschaften spielen defensiv. Endlich reißt Kurpanek II seine Nebenleute nach vorn, es geht elegant an zwei Ostrogern vorbei, der Tormann stürzt sich ihm entgegen, da schiebt Kurpanek nach links zu Geisler, und der besorgt das Leder leicht in den leeren Kasten. Bei diesem mageren Ergebnis bleibt es auch. Die Ostroger haben zwar noch eine Unmenge Torgelegenheiten, die aber durchweg verpaßt werden. Dudek, Gleiwitz, war dem Kampf ein gerechter Richter. Bei dem durweg äußerst fairen Spiel hatte er leichte Arbeit.

Eine gefährliche Mannschaft auf einem gefährlichen Platz

SV. Miechowitz—Ratibor 03 2:2

Miechowitz, 30. Oktober.

Die gefürchtete Ratiborer 03-Elf blieb auf dem Grytzberg-Sportplatz vor einer sicheren Niederlage verschont, die dem Verlaufe des Kampfes und den Leistungen mehr entsprochen hätte. Der unentschiedene Ausgang beweist einmal mehr, daß die Ratiborer nur auf eigenem Platze und vor einheimischen Fußballenthusiasten zu großer Form auflaufen. Mit der stärksten und erprobten Gefechtsformation kam 03 nach Miechowitz und enttäuschte die 2000 Zuschauer. Abgesehen von dem Torhüter Krawietz, der sicher in der Abwehr war, bekam man von den übrigen Gelbweißen nicht viel Fußballkunst zu sehen. Die Verteidiger zwar schnell und energisch, aber, besonders Riedel, wehrte unsicher ab. Im Lauf spielte der alte Kämpe Winkler schwach; auch seine Nebenleute verlegten sich mehr auf Abwehr- als Aufbauarbeit. Beim Sturm vermißte man die nötige Durchschlagskraft. Die sonst flinken Außenstürmer scheiterten an der sicheren Miechowitzer Verteidigung. Ueberhaupt befleißigten sich die Gäste vornehmlich eines hohen Spieles, das ungenau und nicht zweckmäßig war.

Die Miechowitzer kämpften eifrig und aufopfernd, dazu zeigte der Sturm manchmal schöne Ansätze zu einem Flachpaß, zu dessen erfolgreicher Durchführung den Spielern noch eine sichere Ball- und Körperbeherrschung fehlt. Lubojanski auf dem Linksaußenposten brachte schöne Flankenläufe an, doch das Innentrio war nicht draufgängerisch genug, um sie zu verwerfen. Die größte Schwäche des Angriffs war das Torschießen, denn sonst wäre ein überlegener Sieg unausbleiblich gewesen. Die Läufer, von denen die beiden Außen gefielen, mühten sich erfolgreich ab. Die Deckung arbeitete aufmerksam und entschlossen. Bei dem fairen Kampfverlauf hatte der Schiedsrichter Dyballa keine großen Schwierigkeiten.

Nach Miechowitz' Anstoß, der abgefangen wurde, bewegte sich das Spiel zunächst im Mittelfeld. Zusehends schalteten die Blau-Schwarzen einheitliche Angriffswellen ein, die die Verteidigung stark beschäftigten. Ratibors Gegenvorstöße wurden im Strafraum matt gesetzt. Nach einer Viertelstunde nahm der Linksaußen eine schöne Flanke von rechts auf und paßte das Leder zu Sacha, der unhaltbar zum Führungstreffer einsandte. Nach schönem Innendurchspiel knallte der Mittelstürmer aus guter Stellung knapp daneben. Bei einem Vorstoß der Ratiborer zögerte die Verteidigung mit dem Eingreifen, sodaß der Mittelstürmer einen scharfen Flachstoß anbringen konnte, der zum Ausgleich führte. Nach Wiederanpfiff legte Miechowitz wieder ein flottes Tempo vor. Zweckmäßig wurden die Angriffe geführt: ein Mißverständnis zwischen Tormann und Verteidiger nützte der flinke Bogutsch, der auf halblinks gegangen war, erfolgreich aus. **Miechowitz führte mit 2:1.** Immer wieder stürmten mit großer Kraft und Energie die Einheimischen nach vorn. Dreimal glaubten die begeisterten Zuschauer an todsichere Tore, aber dreimal mußten sie sich von der schlechten Schießkunst der blau-schwarzen Stürmer überzeugen. Ratibor legte sich nun auch mächtig ins Zeug und wurde gefährlich. Elf Minuten vor Schluß gelang der Ausgleich. Im Endspurt drückte Miechowitz noch einmal beängstigend, erzielte auch eine Reihe von Ecken, aber zum verdienten Siegestreffer reichte es nicht.

VfB. Gleiwitz—Preußen Zaborze 2:1

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 30. Oktober.

Mit den Worten „Die armen Zuschauer"! hörte man von verschiedenen Seiten treffend das Urteil über das Niveau des Spieles. Preußen erschien mit der Mannschaft des Kampfes gegen Beuthen 09, und der VfB. mit Kindler in der Verteidigung und im Sturm Jonda als Rechtsaußen. Halbrechts spielte Juretzko, eine Neuerwerbung vom Arbeitersport, der aber bestimmt keine Verstärkung war. Ueber das Spiel ist nicht viel zu berichten. Hier und da plagte man sich in 45 Minuten, den Ball ins Netz zu senden, jedoch vergeblich. Unfähigkeit beider Stürmerreihen, relativ gute Leistungen der Torhüter und der Verteidigung ließen es nicht zu, daß etwas Zählbares erreicht wurde. Nach der Pause hat VfB. etwas mehr vom Spiel, aber die Stürmer, vor allem Juretzki als Mittelstürmer ist nur noch ein Schatten seines früheren Können, der es nicht verstand, gute Torgelegenheiten auszunutzen. Der beste Stürmer war noch Krzimek als Linksaußen. Preußen befreite sich aus der Umklammerung und schaffte auch gefährliche Situationen vor dem Gleiwitzer Tor, aber die unmöglichsten Sachen wurden ausgelassen. Bis 10 Minuten vor Schluß gab es Mittelfeldspiel. Acht Minuten vor Schluß sandte nach einem plötzlichen Durchbruch der Rechtsaußen von VfB. zum ersten Tor ein. Das Spiel nahm eine scharfe Note an, aber Schiedsrichter Wienzek, Beuthen, unterband Unsportlichkeiten. In der 38. Minute gab es einen Elfmeter für VfB., wegen Stoßens, der zum zweiten Tor verwandelt wurde. 2:0 für VfB. Kurz darauf ging Klemens (Preußen) wegen Schiedsrichterbeleidigung unter die Zuschauer. Zwei Minuten vor Schluß erzielte Hanke für Preußen den Ehrentreffer. Bei diesem Ergebnis blieb es. VfB. hat sich durch den Sieg einen guten Mittelplatz in der Tabelle geschaffen.

Eintracht Frankfurt siegt im Kunstturn-Länderkampf

Bis auf den letzten Platz war die große Frankfurter Festhalle am Sonntag nachmittag beim Internationalen Kunstturnkampf zwischen Eintracht Frankfurt, der Budapester Städtemannschaft und der nationalen Vertretung von Luxemburg gefüllt. 11 000 Personen hatten sich zu diesem Kunstturnländerkampf eingefunden, eine Rekordzahl für Deutschland. Mit einem Vorsprung von 27 Punkten entschieden die Frankfurter den Kampf mit insgesamt 1900 Punkten vor den Ungarn mit 1873 und den Luxemburgern mit 1717 Punkten. Der beste Einzelturner war der ungarische Olympiateilnehmer Peter, der es auf 290 Punkte brachte. Zweiter wurde Ernst Winter, Frankfurt, mit 287 Punkten vor Hegedüs, Budapest, mit 286 Punkten.

Deutsches Postflugzeug verunglückt

Ueber dem Kanal verschollen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Oktober. Das Postflugzeug der Strecke London—Köln, das am Sonnabend um 19 Uhr von London abgeflogen war, sandte etwa 40 Minuten nach dem Start funkentelegraphisch Hilferufe. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befinden mußte, wurde sofort der gesamte Küstenwachtdienst alarmiert. Es gelang jedoch nicht, eine Spur von dem vermißten Flugzeug zu finden. Im Kanal herrschte schweres, stürmisches Wetter. Auch die Besatzung eines am Sonntag nach Tagesanbruch zur Nachsuche von Köln nach London entsandten Flugzeuges konnte keine Feststellungen machen, sodaß man wegen des Schicksals der Flieger stärkste Besorgnisse hegte.

Wie aus Ostende verlautete, sollen Teile der Maschine nahe der englischen Küste westlich treibend gesichtet worden sein. Das deutsche Gegenflugzeug D 2009 hat sich auf die Suche nach den Resten und nach der Bemannung des verunglückten Flugzeugs begeben und wird über dem Kanal kreuzen. Man nimmt an, daß ein Brand den Unfall verursacht hat, weil Kanaldampfer in den Abendstunden Flammen in der Luft beobachtet haben wollen. Passagiere waren nicht an Bord des verunglückten Flugzeuges. Die verunglückten Flieger sind der Flugzeugführer Wilhelm Cuno, der bereits 300 000 Kilometer im Luftverkehr und davon allein auf der Nachtstrecke nach London 120 000 Kilometer zurückgelegt hat, und der Funker und Maschinist Werner Drebes, der bereits seit zwei Jahren mit Cuno auf dieser Strecke fliegt.

An der Suche nach dem deutschen Flugzeug haben sich inzwischen englische Militärflugzeuge beteiligt, indem sie den ganzen Kanal absuchten. Auch sie konnten keine Spur des deutschen Flugzeuges oder Trümmer von ihm entdecken.

Die Aufnahme des Herriot-Planes

„Abrüstung" wäre besser — England gegen Ost-Locarno

Herriots sogenannter Konstruktiver Abrüstungsplan findet in der englischen und italienischen Meinung keinen sehr warmen Empfang. Man begrüßt es zwar, daß Herriot zum ersten Male der Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung nähertritt, würde es aber lieber sehen, wenn Herriot diesen Gedanken stärker in der Richtung der allgemeinen, also auch der französischen Abrüstung auf etwa den deutschen Stand verfochten hätte. In der englischen Presse betont Garbener im „Observer" besonders deutlich den allgemeinen Standpunkt, daß **England auf keinen Fall einen neuen Pakt eingehen könne, der das Land verpflichten könnte, die in Versailles festgesetzten deutschen Ostgrenzen zu garantieren.** Dieser Gedanke kehrt in den meisten Pressestimmen **zum Teil mit sehr deutlicher Kritik des Versailler Vertrages wieder.** Mussolini hat sich in einem Interview zu dem französischen Plan geäußert; auch er vertritt die Forderung, daß Frankreich lieber abrüsten und gewisse notwendige Revisionen des Friedensvertrages fördern solle. Der amerikanische Senator Norman Davis hat mit Heriot eine Unterredung gehabt, die sich besonders auf die Möglichkeiten der **Wiederheranholung Deutschlands an die Abrüstungskonferenz bezog.** Der Gedanke einer Sonderkonferenz der Hauptmächte, die diese Vorfrage regeln soll, ist dadurch wieder in den Vordergrund getreten. In amerikanischen Kreisen hält man den französischen Plan jedenfalls für eine brauchbare Verhandlungsgrundlage.

Die Tatsachen, daß die hauptsächlich auf französischen Wunsch in ihrer Form geschaffenen und ganz genau festgesetzte und durchorganisierte Reichswehr jetzt in Frankreich derart zum Schreckbild geworden ist, daß Herriot im Gegensatz zu der damaligen Haltung jetzt für Deutschland wieder eine Art Miliz und allgemeine Wehrpflicht anregt, hat international jedenfalls das allergrößte Erstaunen und Aufsehen erregt.

Sonderpolizei für Wiener Universität

(Telegraphische Meldung)

Wien, 31. Oktober. Wie der „Morgen" meldet, hat die österreichische Regierung beschlossen, **an der Wiener Universität zur Verhütung von Skandalen, die sich in der letzten Zeit fast täglich ereigneten, ein eigenes Wachkorps aufzustellen,** das formell dem Rektor der Universität unterstellt wird, worin zum Ausdruck kommt, daß die Autonomie der Universität vorläufig aufrecht erhalten wird. Das Wachkorps wird aus etwa 40 Mann bestehen, die mit besonderen Vollmachten ausgestattet sind; insbesondere werden sie berechtigt sein, **die Einleitung des polizeilichen Verfahrens gegen Ruhestörer vorzubereiten.** Die neue Universitätswache wird bereits am Donnerstag bei der Wiedereröffnung der Universität ihren Dienst antreten. Sollten diese Maßnahmen nicht genügen, um die Ruhe an der Universität zu sichern, dann soll die reguläre Bundespolizei den Sicherheitsdienst an der Hochschule übernehmen.

Wolfgang von Gronau hat Sonntag früh mit der Bordstation im Dornierwal wieder die direkte Funkverbindung mit der Heimat aufgenommen.

*

An dem Semesteranfang-Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche nahm — wie alljährlich — auch der Reichspräsident von Hindenburg teil.

Die neuen Preußischen Minister

Ernennung unmittelbar bevorstehend

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Oktober. Die Verhandlungen über die für Montag angekündigten Ministerernennungen sind am Sonnabend zum Abschluß gekommen. Wenn die Bekanntgabe noch nicht erfolgt ist, so hat das seinen Grund darin, daß zwei der Herren sich noch eine kurze Bedenkzeit ausgebeten hatten. In unterrichteten Kreisen wird aber nicht daran gezweifelt, daß nun **Anfang der Woche die Neubesetzungen bekanntgegeben werden können,** und daß es bei dem bleibt, was bereits berichtet wurde, daß nämlich **drei Reichsminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte Preußischer Ministerien betraut werden und zwar:**

Innenministerium: Dr. Bracht.

Finanzministerium: Dr. Popitz.

Landwirtschaftsministerium: Reichsernährungsminister Braun.

Außerdem soll das Kultusministerium dem Professor Kaehler, Greifswald,

das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit dem Staatssekretär Dr. Ernst und das Justizministerium dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Anz übertragen werden.

Mit diesen Ernennungen kommt die preußische Vereinfachungs- und Verwaltungsreform nach außen zu einem gewissen Abschluß. Im Kern ergibt sich aber jetzt die Aufgabe der Durchführung. Es wird darauf ankommen, die Vorarbeiten dafür bis zum 1. Dezember, dem Datum für das Inkrafttreten der Verordnung, zum Abschluß zu bringen, damit die praktischen Ueberleitungsarbeiten bis zum 1. Februar nächsten Jahres beendet sein können, wie es im § 13 und 14 der Verordnung vorgeschrieben ist. In den beteiligten Kreisen ist man sich darüber klar, daß die **Durchführung, namentlich nach der personellen Seite hin, so gestaltet werden muß, daß Härten gegen Beamte, deren Stellen durch die Reform fortfallen, möglichst vermieden werden.**

Die durch diese Verordnung bewirkten Reformen erstrecken sich auf die **Vereinfachung innerhalb des preußischen Verwaltungskörpers.** Auf die nächste Etappe wird bereits in § 12 hingewiesen, in dem weitere Maßnahmen einer besonderen Regelung vorbehalten bleiben, die sich aus einer Neuabgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reichs- und preußischer Verwaltung ergeben. Der nächste Schritt wird also sein, **Doppelarbeit zwischen Reich und Preußen zu beseitigen, die jetzt in einer Reihe von Ressorts vorhanden ist.**

Es gibt dafür zahlreiche Beispiele größerer und kleinerer Art. Um nur einige davon zu nennen, wird z. B. der Wetterdienst von zwei Stellen bearbeitet. Aehnlich liegt es bei der Gestütverwaltung und Pferdezucht und auf vielen anderen Gebieten. Diese Beispiele zeigen schon, wie die Einzelfragen dabei zu regeln sind. **Für die praktische Verwirklichung ist aber ein Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Reich notwendig.** Vorläufig ist es deshalb aus juristischen Gründen noch nicht möglich, diese Reformen durchzuführen, und es ist anzunehmen, daß man zunächst einmal die weitere politische Entwicklung abwartet. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die zuständigen Stellen für die nächste Zeit erst einmal alle Hände voll zu tun haben, um die Reformen durchzuführen, die innerhalb der preußischen Verwaltung in der Verordnung vom 29. Oktober vorgesehen sind.

5000 Mark Bankraub-Beute

(Telegraphische Meldung)

Bad Doberan, 31. Oktober. Der Leiter der hiesigen Agentur der Rostocker Bank, von Iven, der in seinen Geschäftsräumen gleichzeitig eine Zigarrenverkaufsstelle unterhält, wurde **bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend, vor dem offenstehenden Geldschrank in seinem Büro aufgefunden.** Als von Iven nach Stunden das Bewußtsein wiedererlangt hatte, berichtete er, daß er **von einem etwa 30jährigen Manne, der Zigaretten im Laden gekauft hatte, ersucht worden sei, zwei Fünfmarkstücke in einen Zehnmarkschein umzuwechseln.** Während er dann dem Geldschrank diesen Schein entnahm, wurde er von dem Räuber, der ihm nachgeschlichen war, niedergeschlagen. Er verlor sofort die Besinnung. Der Räuber hat dann alles im Schrank befindliche Bargeld — nach Feststellung der Rostocker Bank, annähernd 5000 RM. — zusammengerafft und ist damit unerkannt geflohen.

Gemeindewahl bei Kassel

(Telegraphische Meldung.)

Kassel, 31. Oktober. In der Gemeinde Weimar bei Kassel wurde die Gemeindevertretung neu gewählt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Vergleichsziffern vom 31. Juli 1932:

Wahlberechtigte 1048 (1009),
abgegebene Stimmen 937 (97 Prozent).
Nationalsozialisten 435 (410),
Sozialdemokraten 211 (243),
Kommunisten 291 (288).

Ein Reuterurteil über Papen

In einer Berliner Meldung des Reuterbüros über die kommenden deutschen Wahlen heißt es: Es besteht kein Zweifel, daß die Papen-Schleicher-Regierung beträchtliche Popularität unter der Geschäftswelt und dem Mittelstand im allgemeinen genießt, weil sie wirklich etwas getan zu haben scheint, seitdem sie die Macht übernommen hat. Viele Deutsche empfinden, daß sie endlich eine starke Regierung haben.

Großmühle Rüdersdorf niedergebrannt

(Telegraphische Meldung)

Kalkberge, 31. Oktober. Sonntag, 22 Uhr, brach aus noch unbekannter Ursache in den Rüdersdorfer Mühlenwerken Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In ganz kurzer Zeit stand die gesamte moderne Mühlenanlage in hellen Flammen. Auf dringenden Alarm waren sofort alle Feuerwehren und Motorspritzen der ganzen Umgegend zur Stelle. Von der Mühle selbst und dem Getreidesilo war nichts zu retten. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gehöfte und Wohnhäuser zu schützen. In zwei Stunden waren die gesamten Mühlenanlagen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Etwa 200 Schweine aus der mit dem Betrieb verbundenen Mästerei konnten sämtlich in Sicherheit gebracht werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 300 000 Mark. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

Wachsende deutsche Mehrheit in Hultschin

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 31. Oktober. In der Stadt Hultschin fanden die Wahlen in die Stadtvertretung statt. Es kandidierten neun tschechische und fünf deutsche Parteien (im Jahre 1928 acht tschechische und drei deutsche Parteien). Sämtliche tschechischen Parteien hatten Listenverbindung für die Reststimmen, ebenso die deutschen.

Die tschechischen Parteien erhielten 1178 Stimmen und 16 Mandate (im Jahre 1928: 1089 Stimmen und 13 Mandate).

Die deutschen Parteien erhielten 1 524 Stimmen und 20 Mandate (1 384 und 17). Insgesamt wurden 2 702 Stimmen gegen 2 473 im Jahre 1928 abgegeben.

13jähriger bei einem politischen Zusammenstoß erschossen

(Telegraphische Meldung.)

Meiderich, 31. Oktober. An der Unterführung der Hüttenbahn der Vereinigten Stahlwerke wurde bei einem politischen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und dem Arbeiter Flesken der 13jährige Schüler Hoffmann durch einen Revolverschuß verletzt, an dessen Folgen der Knabe kurz darauf gestorben ist. Der Arbeiter Flesken und 18 Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Ein Schmuggler angeschossen

Rybnik, 31. Oktober.

An der Grenzstelle bei Paulsdorf stießen patrouillierende Grenzer auf mehrere Schmuggler, die auf die Halterufe nicht reagierten, sondern die Flucht ergriffen. Einer der Beamten schoß darauf und verletzte einen gewissen Wilhelm Niemiec tödlich. Die Begleiter des Getroffenen versuchten, ihn auf die deutsche Grenze zu schaffen, ließen jedoch von ihrem Vorhaben ab, als sie bemerkten, daß Niemiec bereits tot war. Sie erreichten deutschen Boden. Bei dem Getöteten wurde ein Sack Rosinen beschlagnahmt.

Oberschlesischer Wilderer vor dem Reichsgericht

Gleiwitz, 31. Oktober.

Der Grubenarbeiter Robert Cimander, der mit einigen Kumpanen im Herbst 1931 die Wälder in Ostrow unsicher gemacht und viel Wild abgeschossen hatte, war vom Schöffengericht wegen Schußwaffenvergehens, gewerbsmäßigen Wilderns und anderer Straftaten zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt, vom hiesigen Landgericht aber von der Anklage des Schußwaffenvergehens freigesprochen worden. Da die Wilderer über eine Anzahl von Gewehren verfügten, die sie im Walde versteckt hielten, und auch Armeepistolen mit sich führten, legte die Staatsanwaltschaft Revision ein mit dem Ziele, auch eine Verurteilung wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und das Kriegsgerätegesetz durchzusetzen. In diesem Sinne hob nun das Reichsgericht auch das angefochtene Urteil auf und verwies die Sache zwecks Nachprüfung in rechtlicher Hinsicht an die Vorinstanz zurück.

Gleiwitz

* **Baumeister Osthus 60 Jahre alt.** In diesen Tagen beging Baumeister Osthus, der Inhaber des weitbekannten Baugeschäftes Osthus, seinen 60. Geburtstag.

* **Gastabend Timmermans.** Im Anschluß an seine erfolgreichen Gastabende in Hindenburg und Beuthen spricht der niederländische Dichter Felix Timmermans am heutigen Montag um 20,15 Uhr im Münzersaal des Hotels Haus Oberschlesien in Gleiwitz. Er wird auch hier aus seinem Leben und seiner Heimat plaudern und Proben seiner Dichtkunst geben.

* **Eröffnung der ländlichen Knabenfortbildungsschulen.** Im Landkreise Tost-Gleiwitz beginnt das neue Schulhalbjahr der Knabenfortbildungsschulen am 7. November. Der Unterricht muß in der Woche vom 7. bis 13. November aufgenommen werden.

600 Prozent Bürgersteuer 1933

Eine unerfreuliche Ueberraschung im Industriegebiet

Vom Städtischen Pressedienst Gleiwitz wird uns geschrieben:

Im abgelaufenen Rechnungsjahr hat sich die Finanzlage aller Städte des oberschlesischen Industriegebiets in einem Ausmaß weiter verschlechtert, wie es noch vor einem Jahre niemand geahnt hätte, und diese Entwicklung hat sich im bisherigen Verlaufe dieses Rechnungsjahres leider fortgesetzt. **Alle 3 Städte weisen in ihren bisherigen Etats Fehlbeträge auf, die insgesamt etwa 7 Millionen betragen.** Die Ursache dieser Fehlbeträge ist einerseits der katastrophale Rückgang aller Steuereinnahmen, vor allem aber auch das ständige weitere Steigen der Wohlfahrtserwerbslosen, die sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres fast genau verdoppelt haben. Die Zahlen im einzelnen sind:

31. August 1931:		
Beuthen	4 140	Erwerbslose *)
Gleiwitz	4 966	„
Hindenburg	6 655	„
	15 761	Erwerbslose
31. August 1932:		
Beuthen	9 801	Erwerbslose *)
Gleiwitz	11 774	„
Hindenburg	13 609	„
	35 184	Erwerbslose

Die monatlichen Aufwendungen der Städte hierfür betrugen einschließlich der Aufwendungen für die Arbeitsfürsorge im August 1932

in **Beuthen**	174 005 RM.
„ **Gleiwitz**	221 765 „
„ **Hindenburg**	215 065 „

Die nicht unbeträchtlichen Aufwendungen für Aerzte und Arzneien sind in diesen Summen nicht berücksichtigt. **Von diesen Aufwendungen werden durch die neue Reichswohlfahrtshilfe nur etwa ¼ bis ⅓ aufgebracht, so daß also der allergrößte Teil der Lasten auf den Schultern der Kommunen liegt.**

In Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Oberschlesischen Städtetages, dessen Ausführung vom Regierungspräsidenten ausdrücklich verlangt worden war, **haben sich die Städte des Industriegebietes entschlossen, die Steuer im nächsten Kalenderjahr 1933 mit dem 6fachen des Landessatzes zu erheben.** Niemand kann leugnen, daß damit der Bevölkerung neue schwere Lasten auferlegt werden. Auf der anderen Seite dürfen aber auch gewisse Momente nicht übersehen werden, die dem einzelnen die Aufbringung der Bürgersteuer gegenüber dem laufenden Jahr wesentlich erleichtern. Zunächst wird die Zahlung der Bürgersteuer ab 1. Januar 1933 auf das ganze Jahr verteilt, die monatlichen Raten sind deshalb eben nicht größer als sie bisher bei Erhebung einer Bürgersteuer in Höhe des 3fachen Landessatzes gewesen sind. Für Verheiratete ergibt sich sogar dadurch eine wesentliche Erleichterung, daß der Zuschlag, den sie bisher für die Frau in Höhe der halben Bürgersteuer zu zahlen hatten, in Zukunft wegfällt. Während also 1932 in den Monaten Januar bis Juni ein Verheirateter im allgemeinen 4,50 RM. Bürgersteuer zahlen mußte, zahlt er im Jahre 1933 monatlich nur noch 3,— RM. Steuerpflichtige, die einkommensteuerfrei sind, zahlen die Hälfte dieses Satzes, der außerdem bei Arbeitern in 2 monatlichen Raten von je 75 Rpf. erhoben wird. Die Zahl der Steuerpflichtigen, die nur noch die Hälfte Bürgersteuer zahlen, hat sich außerdem gegenüber dem Vorjahr durch die Lohnkürzungen sehr stark vermehrt; man kann annehmen, daß im Durchschnitt zur Zeit in Beuthen und Gleiwitz rund

50 v. H. der lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmer keine Lohnsteuer mehr zahlen.

In Hindenburg ist der Prozentsatz der Arbeitnehmer ohne steuerpflichtiges Einkommen noch etwas höher. Schließlich sind auch die Bestimmungen über die gänzliche Befreiung von der Bürgersteuer erheblich günstiger geworden. Während bisher nur Personen, die jährlich weniger als 500 RM. verdienten, steuerfrei waren, ist diese Grenze in Zukunft beweglich und steigt mit der Größe der Familie. Nach den Beschlüssen der Interessengemeinschaft beträgt die Grenze bei einem Alleinstehenden wöchentlich 10 RM. und erhöht sich für die Ehefrau und jedes Kind um wöchentlich 2,50 RM., so daß sie also für eine Familie mit 3 Kindern wöchentlich 20 RM. beträgt.

Auch nach dieser Erhöhung der Bürgersteuer bleiben in den Haushaltsplänen noch Fehlbeträge in außerordentlich großer Höhe bestehen. Es ist selbstverständlich, daß die Städte immer und immer wieder an den Staat herantreten und verlangen werden, daß ihnen diejenigen Mittel, die sie aus eigener Kraft nicht aufzubringen vermögen, vom Staat als Beihilfe zur Verfügung gestellt werden. Bei diesen Anträgen werden sie nunmehr mit Recht darauf hinweisen können, daß sie mit der Erhöhung der Bürgersteuer auf das äußerste Maß ihren entschiedenen Willen bekundet haben, von sich aus in der Anspannung ihrer Steuerkraft alles zu tun, was irgend in ihren Kräften steht.

*) Wohlfahrtserwerbslose Personen einschl. mitunterstützte Angehörige.

Wie wächst das Hirschgeweih?

Wie Dr. H. Walter mitteilt, ist die weitverbreitete Meinung falsch, daß das Hirschgeweih jährlich eine neue Sprosse ansetzt. Im normalen Falle wächst das Hirschgeweih folgendermaßen: Im 2. Lebensjahr trägt der Hirsch ein Spießergeweih, im 3. aber kein Gabelgeweih, sondern ein Sechsergeweih. Es ist aber auch möglich, daß er im 3. Jahre schon ein Achter-, selbst ein Zehnergeweih erhält. Die folgenden Jahre brauchen keine neuen Enden hinzuzufügen. Das Tier kann jahrelang die Sechser-, Achter-, Zehnerzahl behalten.

Gustav-Adolf-Gedenkmarken. Die schwedische Post gibt zum Gustav-Adolf-Jubiläum einen Satz von vier Briefmarken großen Formats heraus. Das Markenbild zeigt die tödliche Verwundung des Königs in der Schlacht bei Lützen nach dem Gemälde von Wahlbom in der Stockholmer Galerie.

Die Schönste im Land

Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

9)

Flip fiel ihr ein. Die Art, wie er sich bei ihr in Szene gesetzt, hatte sie mindestens erheitert. Er hatte ihr keine Geschmacklosigkeiten gesagt. Sein junges Gesicht mit der gewinnenden Herzlichkeit hatte sie erfreut, nicht beunruhigt. Flip Kastor war vielleicht noch nicht der Mann, aber er war der prächtige Junge, der gewiß keine niederträchtigen Hintergedanken hatte, und aus ihm konnte der Mann werden. Sie freute sich auf das Wiedersehen mit ihm.

Sie hörte Schritte und blieb stehen. Ihr Gesicht nahm den abweisenden Ausdruck an, der ihr fast schon zur Gewohnheit geworden war.

Theo Brandenburg betrat die Terrasse. Er sah gut aus, groß und gestählt, der Typ des modernen Sportmannes. Er hatte nur einen Fehler, gegen den er machtlos war: er war der Sohn eines reichen und ziemlich selbstherrlichen Vaters. Im Verlag bekleidete er noch keine verantwortungsvolle Stelle, ihm war nur die Oberaufsicht über das Wohl und Wehe des jüngsten Verlagskindes, des „Lebensweges", übertragen. Da konnte er nicht viel verderben und auch nicht viel Gutes leisten. Es blieb ihm noch Zeit genug, sich für die etwas geringschätzige Behandlung von seiten seines Vaters zu entschädigen, indem er in der Berliner Gesellschaft bewies, daß er auch der Sohn eines reichen Mannes war.

Er machte natürlich seiner schönen Kusine den Hof.

„Störe ich dich, rätselhafte Osse?"

Osse sah ihn mit einem ganz verzweifelten Blick an. Sie drückte die Fingerspitzen gegen die Schläfen und stöhnte: „Was ist das nun wieder: rätselhafte Osse! Theo, ich bitte dich...!"

„Paßt der Name nicht zu dir? Kein Mensch wird klug aus dir. Ich habe unten das neue Motorboot fahrfertig. Weißt du, was ich ihm für einen Namen gegeben habe?"

„Osse, natürlich, Osse...!" murmelte sie ergeben.

„Ja, Osse. Aber das macht anscheiennd nicht den geringsten Eindruck auf dich." Theo Brandenburg schien verärgert.

„Doch, o doch! Es macht denselben Eindruck wie der Spruch, den du auf das Bild geschrieben hast: Du bist die Schönste im ganzen Land! Ach...!" Sie blickte sich ratlos um und wollte in heller Aufregung davonstürzen.

Aber Theo rief ihr nach: „Halt! Ich wollte dich fragen, ob du nicht mitfährst. Eine ganz kleine Fahrt nur. Ein paar nette Klubfreunde sind dabei."

Osse drehte sich noch einmal um. Ihr Gesicht flammte: „Ich will deine netten Klubfreunde nicht. Ich kann sie nicht leiden. Meine Ruhe will ich. Ich will das fade Gerede nicht. Verstehst du?" Sie sah ihn mit einem vernichtenden Blick an. Noch einmal stieß sie zornig hervor: „Meine Ruhe will ich!" Damit verschwand sie.

Theo stand leicht verdonnert. Mit bedauerndem Gesichtsausdruck schüttelte er den Kopf. Er begriff sie nicht. Osse Söreland war für ihn die komplizierteste und rätselhafteste Frau, die es gab. Dabei war Osse durchaus keine so schwierige Natur. Sie besaß im Grunde ein schlichtes und natürliches und sehr herbes Wesen. Ein solches Wesen brauchte wieder nichts anderes als Geradheit und verständnisvolle Zurückhaltung.

*

Flip begab sich doch nicht ganz in der zuversichtlichen Stimmung zu der Verabredung, die noch am Morgen seine Gedanken beschwingt hatte. Die Absage Henriette Hograchts wirkte in ihm nach, und er gestand sich, daß es ein bißchen viel von einer völlig unbekannten Dame verlangt war, sich ihm zur Ausführung eier Sache zur Verfügung zu stellen, die von seiner Tante als Lächerlichkeit bezeichnet worden war. Vielleicht würde er sich auch bei seiner Unbekannten eine Absage holen — wenn sie überhaupt kam. Kein Geld, keine Frau — da stürzte seine Idee zusammen, noch ehe er sie in Angriff genommen hatte.

Grietje wartete bereits am Haupteingang auf ihn. Auch sie war unruhig und ein wenig blaß. Wie auf Verabredung sprach zunächst keiner von ihnen über den Zweck, zu dem sie sich getroffen hatten. Absichtlich schlug Flip ein bummelndes Tempo an, er wollte Grietje gegenüber Ruhe und Ueberlegenheit vortäuschen, sich selbst wollte er über das innere Unbehagen hinwegtäuschen.

Sie gelangten an den gefälligen Rundbau des Hauses der Frau. Als sie den lichten Raum betraten, begann Flips Herz lebhafter zu klopfen. Grietjes Gesicht drückte schlecht verhehlte Neugier aus. Die kleinen Tische waren sämtlich besetzt, und zwischen ihnen suchten neu ankommende Gäste vergeblich Platz. Flip ließ die Augen umherwandern. Fast hätte er sich gewundert, wenn er das junge Gesicht seiner Unbekannten entdeckt haben würde.

Er hörte Grietjes Stimme: „Wenn sie nun nicht kommt? Armer Flip, dann mußt du mit mir vorlieb nehmen."

Flips Unbehagen drückte sich jetzt offensichtlich aus. Er war auch vor Grietje bloßgestellt, wenn sie nicht kam. Plötzlich drehte er sich blitzschnell um, als habe ihn jemand gerufen. Sein Gesicht entspannte sich, strahlte auf. Mit den Ellenbogen drängte er sich rücksichtslos durch eine Gruppe hindurch und streckte beide Arme nach der schlanken Gestalt an der Drehtür.

„Da sind Sie?" Seine Stimme schwang in heller Erregung.

Merklich kühler war Osses Gegengruß. Nur die eine der beiden vorgestreckten Hände wurde ergriffen, und sie sagte: „Hier gibt's anscheinend keinen Platz mehr. Haben Sie das Bild mitgebracht?" So kühl und sachlich hatte sie gar nicht sein wollen. Auch sie freute sich über das Wiedersehen. Aber in ihr steckte nun einmal der Argwohn gegen die Männer, und der duldete nicht, daß sich ihr wahres Gesicht entfaltete.

In seiner ersten Freude merkte Flip gar nicht ihre Zurückhaltung. „Ja, ich habe natürlich das Bild mit," sagte er. „Es ist ja fast das Wichtigste von allem. Aber außerdem habe ich noch etwas mitgebracht..." Er wandte sich zu Grietje herum, die langsam gefolgt war und die Begegnung mit einem wunderlichen Gefühl beobachtet hatte. Er ergriff Grietje bei der Hand und zog sie wie ein Kind vor Osse: „Dies ist meine Kusine Grietje Hogracht. — Ihren Namen weiß ich leider nicht."

„Osse Söreland."

Die beiden Mädchen sahen sich mit jenem prüfenden Blick an, der Frauen eigen ist, die instinktiv vermuten, daß sie aus irgendeinem Grund vielleicht Rivalinnen werden könnten. Dann gaben sie sich beide gleichzeitig die Hand.

Osse sagte mit einem offenen Lächeln, das Flip entzückte, weil er es noch nicht an ihr kannte: „Ich freue mich sehr, die Kusine dieses seltsamen jungen Mannes kennenzulernen."

Auch Grietje lächelte: „Ja, seltsam ist er schon, der Flip."

Flip hatte indessen nur Osse betrachtet. Die zweite Begegnung mit einer Frau ist die entscheidende, nicht die erste. In der Regel ist die Phantasie des Mannes sehr schnell bereit, den bei der ersten Begegnung gewonnenen Eindruck mit den glühendsten Farben weiter auszumalen, so daß ein Bild entsteht, das sich mit der Wirklichkeit nicht deckt. Flip stellte mit Begeisterung fest, daß Osse heute noch begehrenswerter aussah als gestern.

„Osse Söreland...!" sagte er jetzt, „das ist ein schöner Name. Er spricht sich wunderbar aus. Man müßte Vor- und Zunamen immer gemeinsam aussprechen." Als ob das nur eine nebensächliche Feststellung seinerseits wäre, fuhr er gleich fort: „Hier bleiben wir nicht. Ich schlage vor, wir fahren zum Funkturmrestaurant hinauf." Dabei faßte er Osse schon unterm Ellbogen und schob sie leicht der Drehtür zu. Er war wieder obenauf. Osse war gekommen, und der Kurs seines Schiffes nahm eine glückliche Wendung.

Er ließ die beiden Mädchen nebeneinandergehen und hielt sich selbst mit kluger Taktik an Grietjes Seite. Die beiden sollten sich erst einmal miteinander befreunden. Er ahnte jetzt schon, daß er sie beide zum Wettbewerb brauchen würde, und legte Wert darauf, daß sie sich verstanden.

Grietje sagte: „Ich habe Sie schon einmal gesehen. Draußen auf den Tennisplätzen im Grunewald. Sie waren dort eine stark umworbene Spielerin."

Osse bestätigte das und fügte hinzu: „Leider habe ich immer nur Herren zu Partnern. Eine gute Partnerin wiegt ein Dutzend Partner auf. Was mir hier in Berlin fehlt, ist eine gute Freundin."

Flip hakte sofort ein: „Oh, gnädiges Fräulein, dann empfehle ich Ihnen Grietje. Grietje ist die beste Freundin, die Sie sich wünschen können, eine Seele von Mensch."

Grietje lachte auf: „„O Gott, Flip, du machst mich ja erröten. Schmeichelei ist etwas so Außergewöhnliches bei dir."

Auch Osse lächelte: „Seien Sie froh, daß er nicht schmeichelt. Nichts ist widerlicher als ein Mann, der schmeichelt."

Flip wollte sich das als Richtlinie merken. Etwas anderes fiel ihm plötzlich schwer aufs Herz: „Sie sind Ausländerin, gnädiges Fräulein? Sie sind nicht in Berlin ansässig?" Sehr viel hing von der Antwort ab.

(Fortsetzung folgt).

Reichsbahn Gleiwitz bleibt Spitzenreiter

In der B-Klasse der Industriegruppe hat Reichsbahn Gleiwitz seine Tabellenführung durch einen glatten 7.2-Sieg über Frisch-Frei Hindenburg gefestigt. Germania Sosnitza sicherte sich nach erbittertem Kampfe durch einen 2:1-Erfolg über SV. Borsigwerk wertvolle Punkte. Die Spielvereinigung Beuthen enttäuschte wiederum. Sie ließ sich von dem gut aufgelegten VfR. Gleiwitz mit 7:0 aus dem Felde schlagen.

In der Landgruppe der B-Klasse wurde der Siegeszug von Preußen Ratibor 06 unterbrochen; den Oppelner Sportfreunden gelang es, dem Tabellenführer den ersten Punkt abzuzwingen. RSV. Kandrzin verbesserte seine Lage, indem er Diana Oppeln mit 2:1 abfertigte. Preußen Neustadt gab die Punkte kampflos an Sportfreunde Ratibor ab und ziert dadurch das Tabellenende.

Reichsbahn Gleiwitz—Frisch-Frei Hindenburg 7:2

Die Hindenburger wurden durch Schiedsrichter Zabon, Beuthen, benachrichtigt Außerdem versagte der Tormann. In der 7. Minute gingen die Hindenburger durch den Linksaußen in Führung. Durch einen Fehler der Verteidigung glich Gleiwitz in der 25. Minute aus. Nach Auslassen mehrerer Torgelegenheiten übernahm Frisch-Frei in der 43. Minute durch den Halbrechten erneut die Führung. Nach der Pause wurden die Gleiwitzer besser. Sie setzten sich auch besser durch Frisch-Frei, durch Fehlentscheidungen entmutigt, ließ dann stark nach, wodurch den Gleiwitzern nicht nur der Ausgleich gelang, sondern auch 5 weitere Tore

Germania Sosnitza—SV. Borsigwerk 2:1

Beide Mannschaften spielten nervös. Sosnitza war technisch besser, kam aber nicht an der Borsigwerker Verteidigung vorbei. In der 7. Minute der zweiten Halbzeit ging Borsigwerk durch seinen Halblinken in Führung. Fünf Minuten später schoß der Mittelstürmer von Sosnitza den Ausgleich. Das Spiel wurde hart, Borsigwerks Halbrechter wurde herausgestellt. Sosnitza kam mächtig auf und der Halbrechte schoß in der 30. Minute das Siegestor.

RSV. Kandrzin—VfR. Diana Oppeln 2:1

Die Oppelner übernahmen zu Beginn der 1. Halbzeit das Kommando und gestalteten das Spiel mit dem Winde als Bundesgenossen überlegen. Nach der Pause aber taute Kandrzin auf und das Spiel wurde ausgeglichener. Im Endspurt setzte sich dann Kandrzin durch und brachte zwar knapp, aber sicher die Punkte an sich.

VfR. Gleiwitz—Spielvereinigung Beuthen 7:0

Die Spielvereinigung spielte sehr schwach. Die Rasenspieler waren ständig überlegen und konnten einen in dieser Höhe verdienten Sieg buchen. Torführer Kieronim, Beuthen, war der beste Mann und bewahrte seine Mannschaft vor einer noch größeren Niederlage.

Die Gleiwitzer befanden sich diesmal in sehr guter Form und waren jederzeit tonangebend. Das erste Tor fiel durch einen Kopfstoß von Halbrechts, und der zweite Treffer vor der Pause war ein Nachschuß des Mittelstürmers auf eine zu kurze Abwehr des Torwächters. Nach der Halbzeit war Beuthen vollkommen fertig und leistete fast gar keinen Widerstand mehr.

Ratibor 06—Sportfreunde Oppeln 1:1

Beide Spitzenreiter in der Landgruppe der B-Klasse trafen sich vor einer großen Zuschauermenge. In der 1. Halbzeit gab 06 den Ton an und ging auch in Führung. Nach der Pause änderte sich das Bild. Oppeln brachte das Spiel an sich und konnte den Ausgleich herstellen. Bis zum Schluß war dann der Kampf ausgeglichen.

09-Jugend Gruppenmeister

Dem Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft standen sich Sonntag vormittag auf dem 09-Platz die IA-Jugend-Mannschaften von Beuthen 09 und SV. Schomberg gegenüber. Bei dem 09-Nachwuchs machte sich die Arbeit des Trainers in dem feinen technischen Spiel deutlich bemerkbar. Von beiden Seiten wurde das Spiel durchgeführt, sodaß Herausstellungen auf kurze Zeit notwendig waren. Nachdem 09 bei Halbzeit mit 1:0 in Führung lag, vergrößerten sie dann den Vorsprung auf 5:1.

25. Stiftungsfest des Schwerathletikverbandes

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. Oktober.

Der Oberschlesische Schwerathletikverband beging am Sonntag im Gesellschaftshaus sein 25. Stiftungsfest, das mit einer Grenzlandkundgebung verbunden war. Nach geschlossenem Einmarsch der Fahnenabordnungen brachte der Knappengesangverein Gleiwitzer Grube einige vaterländische Lieder wirkungsvoll zu Gehör. In einer Festansprache schilderte dann H. Fesser die Entwicklung des Verbandes, der schon nach kurzem Bestehen in Max Paulini den Weltmeister im Ringen und in Urban Mrachacz, den Europameister im Stemmen stellte. Nach einem Bericht über die weitere Entwicklung des Verbandes ging der Redner auf die Entwicklung der Verhältnisse in Oberschlesien seit Kriegsende ein und gedachte hierbei der gefallenen Selbschutzkämpfer, unter denen Mitglieder des Schwerathletikverbandes sind. Er schloß mit der Aufforderung, weitere Arbeit im Dienste der Heimat und der Jugenderziehung zu leisten. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Den Jubilaren des Verbandes wurde die Verbandsehrennadel überreicht

Nunmehr begann der sportliche Teil der Veranstaltung. Für die Sieger waren Ehrenpreise, darunter auch vom Oberpräsidenten und vom Landeshauptmann, gestiftet worden. Im Gewichtheben siegte Malik, Beuthen, mit 590 Pfund. Es folgten Kabisch, Gleiwitz, mit 585 und Lepschy, Beuthen, mit 550 Pfund. Sehr interessante Kämpfe brachte das Ringen. Im Mittelgewicht siegte Schulz, Gleiwitz, über Dinter, Breslau, im Schwergewicht wurde Kabisch, Gleiwitz, wegen besserer Arbeit Sieger nach Punkten über Barufke, Breslau, im Fliegengewicht Modlich, Beuthen, über Richter, Neustadt. Nun trat Paulini gegen Juraschek an. Dieser Kampf wurde mit besonderer Spannung verfolgt, denn er wurde von schwerathletischen Senioren nach allen Regeln der Kunst ausgezeichnet durchgefochten. Paulini siegte nach Punkten. Barufke, Polizei Breslau, zeigte nun mit einem polizeilichen Kollegen einige Abwehrgriffe im Jiu-Jitsu, die um so interessanter waren, als sie nach einigen schnellen Griffen im Zeitlupentempo vorgeführt wurden, um den Zuschauern die Methode genau vor Augen zu führen.

Den Abschluß der sportlichen Darbietungen bildeten Boxkämpfe.

BSC. 08 von den Sportfreunden 1:4 geschlagen

Die Kämpfe um die Breslauer Fußballmeisterschaft brachten einige Ueberraschungen. Das größte Interesse hatte die Begegnung der beiden alten Rivalen, des Breslauer Sport-Clubs 08 mit den Vereinigten Breslauer Sportfreunden. Die Sportfreunde überraschten hier durch ein fabelhaftes Spiel, das ihnen einen 4:1- (3:0)-Sieg brachte. Seit langem hatte man die Sportfreunde nicht in einer derartigen Form gesehen. Ganz ausgezeichnet arbeitete die Deckung, und besonders die Läuferreihe, in der Heinzel erst in der zweiten Hälfte zu voller Form auflief, gefiel außerordentlich. Im Sturm haben die Sportfreunde aus dem Arbeitersport einen neuen rechten Flügelmann, der sehr gut war. Der erfolgreiche Torschütze war Sziegielski. Bei den BSC.ern versagte der Mittelläufer Krause völlig, und auch im Sturm, wo Kleinert schlecht ersetzt werden mußte, klappte es nicht besonders. In Oswitz hatte der BFV. 06 gegen den SC. Alemannia einen sehr harten Kampf zu bestreiten, den die 06er mit 2:0 (1:0) sicher gewannen. Leider wurde der Kampf nach der Pause von den Alemannen zu hart geführt, sodaß der Verteidiger Petschel (06) mit einer schweren Beinverletzung ausscheiden mußte. Kurz vor Schluß wurde der Alemannenläufer Nöldner vom Felde gewiesen.

In der Tabelle der A-Klasse ist die Lage so, daß der BSC 08 und der BFV. 06 mit je 124 Punkten an der Spitze liegen; dichtauf folgen jetzt die Sportfreunde mit 9:7 Punkten und Vorwärts und Hertha mit je 10:8 Punkten, sodaß das Rennen um den Meistertitel sich noch recht spannend gestalten kann.

Fußball in der Oberlausitz

In der Oberlausitz waren am Sonntag das erste Mal in der zweiten Serie sämtliche Mannschaften beschäftigt. Auch hier ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. Auf eigenem Platze verlor der STC. Görlitz gegen die Spielvereinigung Bunzlau mit 0:3 (0:1). Gelb-Weiß Görlitz behauptete seine führende Stellung durch einen sicheren 4:2 (2:2)-Sieg über den SC. Halbau. Einen unerwartet hohen 5:0 (3:0)-Sieg errang der Saganer Sportverein über den Laubaner SV. Die Sportfreunde Seifersdorf unterlagen gegen den SC. Kunzendorf mit 3:5, obwohl sie zur Pause noch mit 2:0 im Vorteil gelegen hatten.

In tiefer Trauer beklagen wir das Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, verwitweten Frau

Dora Wolf

Im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Wolf.

Die Beerdigung findet am 1. November, 3 Uhr nachmittags, von Borsigwerk, Auguststraße 6, aus statt.

Zurückgekehrt
Dr. Koenigsfeld
Gleiwitz
Zugelassen bei allen Krankenkassen außer der Knappschaft

Thomas Stodolkas Bierstuben
Beuthen OS., Moltkeplatz. — Tel. 3622.
Heute, Montag, den 31. Oktober 32:
Groß. Schweinschlachten
Von früh 9 Uhr an:
Wellfleisch und Wurstessen.
Hauswurst in bekannter Güte.
Spezialität: Schlachtschüsseln. — Wurst auch außer Haus. — Echt Kulmbacher Sandlerbräu Schoppen 30 Pfg. Jeder weitere Schoppen (Schuster) 25 Pfg.
Es ladet ein. Der Wirt.

Dienstag, den 1. November
Mittwoch, den 2. November
bin ich mit den
allerneuesten Modellen
in Beuthen
Weissbein
Breslau
Beuthen OS, Bahnhofstraße 28
Wollkleider von 22.- Mk. an
Mäntel „ 39.- Mk. an

Leiden Sie an Rheuma, Gicht, Nerven-, Nieren-, Magen-, Darmleiden
Frauenleiden?
Kennen Sie die großen Vorzüge u. die Wirkung von Radium „Theawa"? Radium Trinkkur (Emanator)? Radiumbad? Bio Komplex? Konkurrenzlos billig! Viele, auch notariell beglaubigte
Dankschreiben sagen Ihnen die Wahrheit!
Ich bestätige freiwillig und dankbar, daß ich nach 3-monatlichem Gebrauch der Theawa-Trink- und Badekur von meiner mehrjährigen Arterienverkalkung und den weiteren unliebsamen Begleiterscheinungen so gut wie befreit bin. Ich kann allen denjenigen, die an dieser Krankheit leiden, diese Kur dringend empfehlen.
Hannover, den 17. 7. 1932. Heinrichstraße 54. gez. Fritz Schmidt.
Sie erhalten unverb. Aufklärung! Kein Verkauf!
STEUER, Beuthen OS., Friedrichstraße 3III
Herren, auch Damen, mit guten Umgangsformen als Vertreter gesucht.

Flechten,
juckende Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empf., ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. und Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die gute „Zuckoh-Creme" (30, 45, 65 und 90 Pfg.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Adolf Wermund, Parfümerie, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 5.

Dauerbrand- Küchen- **Öfen**
nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Oberschlesisches Landestheater
Mittwoch, 2. November
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
5. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Die endlose Straße
Ein Frontstück von Graff und Hintze.

Altdeutsche Bierstuben, Beuthen OS., Ring 2.
Heute Wurstabendbrot
Anfang 4 Uhr. Wellwurst a. H. 15 Pfg.

Wohlschmeckender Knoblauchnährsaft f. geruchlos, setzt Blutdruck herab. Erfolgr. Naturmittel zur Vorbeugung vieler Krankheiten und Arterienverkalkung, Blähungen, Magen- u. Darmleiden. Seit Jahrhunderten im Orient erfolgr. angew. Fl. zu 90 Pfg. u. 1,65 Mk. Zu hab. i. Reformhaus Röhner, Beuthen, nur Gräupnerstr. 1a.

4 Zimmer und Küche
Beigelaß pp. z. 1. 12. zu vermieten. Zu erfr. Beuthen OS., Solgerstr. 17, 2. Etg.

Stellen-Angebote
Wir suchen
zum möglichst baldigen Antritt für die Abteilung
Kleider- u. Seidenstoffe
unserer Filiale Beuthen O.-S. durchaus fachkundigen
ersten
Verkäufer
der in guten Spezialgeschäften längere Zeit mit Erfolg tätig war. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin an
LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
BRESLAU-NIKOLAISTR.

An alle „Pessimisten"
die ●La●Fru●Sta● noch nicht kennen!
Was halten Sie von giftigen, gewaltsam wirkenden und schlecht schmeckenden Abführmitteln? Nichts? . . . . . Wir auch nichts! Sehen Sie: Das ist der Grund, weshalb wir ●La●Fru●Sta● herausgebracht haben!
Bei Stuhlverstopfung
gibt es nichts Besseres als ●La●Fru●Sta● die natürliche, wohlschmeckende Fruchtpaste. Giftfrei, naturgemäß, zuverlässig! Keine Leibschmerzen, ohne Gewöhnung und ein Genuß für den Gaumen!
1/1 Orig.-Packg. für ca. 1 Monat reich. RM 1.00
1/2 Orig.-Packg. . . . . RM 0.60
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
La Fru Sta
die wohlschmeckende Fruchtpaste

DEFAKA
Erklärung!
Auf viele ***nach der Modenschau*** *bei uns eingegangene Anfragen teilen wir aufklärend mit:*
1. *Wer bei der Defaka kauft, hat nur die gelieferten Waren vereinbarungsgemäß zu zahlen,*
2. *Irgend eine andere Verpflichtung (Mitgliedschaftsbeiträge, Haftungen etc.) entsteht für unsere Kunden nicht.*

Die Geschäftsleitung
DEFAKA Deutsches Familienkaufhaus G. m. b. H.
Zweigniederlassung Gleiwitz
neben dem „Haus Oberschlesien"

Aus Oberschlesien und Schlesien

Elternabend der Beuthener Kaufm. Schulen

Für das Deutschtum im Auslande

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. Oktober.

Elternabend! Daß dieses Wort bei den hiesigen kaufmännischen Schulen besondere Kraft hat, zeigte am Sonntag abend die Veranstaltung anläßlich des einjährigen Bestehens der Jugendgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Im großen Schützenhaussaale nebst kleinem Saal und Empore war fast nicht genügend Platz, um die große Menge der Besucher zu fassen. Es zeigte sich aber auch die innige Verbundenheit der genannten Schulen mit der Bürgerschaft, besonders mit der Kaufmannschaft. Darüber hinaus galt der Abend der weiteren Ausbreitung des VDA.-Gedankens. Die jungen Leute der kaufmännischen Schulen haben sich zu der Jugendgruppe des VDA. vereinigt, um ein Bindeglied zwischen Schulgruppen und den Erwachsenen zu sein. Sie ist die stärkste Jugendgruppe im Landesverbande Oberschlesien des VDA. und verdankt ihr Aufblühen und ihre ersprießliche Arbeit dem Handelsschuldirektor Sagan sowie ihrem Ehrenobmann, Diplomhandelslehrer Granetzny, unter der Mitarbeit des gesamten Lehrerkollegiums der kaufmännischen Schulen. Der Abend nahm einen glänzenden Verlauf. Er war geeignet, die Erkenntnis der Bedeutung des Auslandsdeutschtums für unser ganzes Volk zu wecken und zu vertiefen. Starken Ausdruck findet in der Jugendgruppe die Liebe zum Auslandsdeutschtum, wie man mit Genugtuung feststellen konnte, im Gehorsam zu den Führern und in der Pflichterfüllung. Ehrenobmann Granetzny hatte die Gesamtleitung der aufs beste vorbereiteten Darbietungen. Der Vorspruch „Ostmarkenlied", mit wuchtig wirkender Sprache von Erich Krischker (HHU.) vorgetragen, leitete sie ein. Dann trat ein gemischter Gesangschor auf, der unter Leitung von Josef Krischker das Lied „Wach auf" aus „Die Meistersinger von Nürnberg" (R. Wagner) klangrein zu Gehör brachte. Sodann trat ein Sprechchor der Schülerinnen der U I und M I auf, der mit dem Vortrag „Die Frauen von Nidden" starken, wohlverdienten Beifall erntete. Gerhard Hutsch leitete mit dem Vortrag „Gruß an die ausländische Jugend" zur Festansprache des Handelsschuldirektors Sagan über. Dieser richtete zunächst herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, besonders an den Geschäftsführenden Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien, Major a. D. Justizrat Menzen, Ratibor, den Gauvorsitzenden der oberschlesischen kath. Kaufmannschaft, Möbelkaufmann Müller, die Vertreter des Beuthener KKV., den Kreisgeschäftsführer des DHV., Paul Suchy, die Vertreter des Beuthener DHV., die Schüler der Oberschlesischen Bergschule mit ihrem Direktor, Bergrat von Oheimb, an der Spitze, den Vertreter der Beuthener Ortsgruppe des VDA., Lehrer Stehr, die Vertreter der Beuthener Schulgruppen sowie die Presse. Er stellte fest, daß der VDA.-Gedanke in Oberschlesien tiefe Wurzeln geschlagen habe, ganz besonders an den kaufmännischen Schulen. War es doch der deutsche Kaufmann, der die Kulturwerte der deutschen Siedlungen im Auslande schaffte. Der Kaufmann sehe im Auslandsdeutschen den Vertreter deutschen Wirtschaftsgeistes und deutschen Schaffens. Die Damen und Herren des Lehrerkollegiums an den kaufmännischen Schulen haben für das Auslandsdeutschtum dankenswerte Arbeit geleistet, ganz besonders aber Diplomhandelslehrer Granetzny, der sich dauernd der guten Sache gewidmet und den Abend vorbereitet habe. Die Förderung des VDA.-Gedankens erfordere Opfer. Die Jugend sei opferbereit und begeistert für erhabene Sache. Derartige ideelle Bestrebungen seien aufbauend für das Vaterland. Die Jugend müsse zu wahrer Volksgemeinschaft erzogen und dürfe nicht in den Kampf der Meinungen hineingezerrt werden.

Die packende Ansprache fand im gemeinsam gesungenen Deutschlandliede ihren Ausklang. Dann dankte alles mit starkem Beifall. Einen kräftigen Widerhall hinsichtlich der Ziele und Aufgaben des VDA. fand die Festrede in der von Schülern der HHU. und O 2 im Chor vorgetragenen Dichtung „Dem Volke heil!". Justizrat Menzen als Vertreter des Berliner Hauptvereins, lobte die Leistungen der feiernden Jugendgruppe. Hier zeige sich deutsche Jugend und deutsche Tugend in bestem Lichte. Die in Berlin hochgeschätzte Jugendgruppe habe mit der Veranstaltung ihren ersten Sieg errungen. Er sprach Diplomhandelslehrer Granetzny Dank und Anerkennung aus und überreichte einigen hervorragenden Mitgliedern der Jugendgruppe Auszeichnungen, und zwar Josef Krischker und Gerhard Hutsch die silberne Ehrennadel, August Neumann, Richard Nowara, Paul Podeschwik und Rudolph Stowrawe die Große Ehrenurkunde, Alfred Pelka, Viktor Pyka, Hubert Schikora und Georg Viola die **Kleine Ehrenurkunde des VDA. Einen tiefen** Eindruck machten die weiteren Darbietungen, die vom Streben und Wollen der VDA.-Jugendgruppe beredtes Zeugnis ablegten. Es wurden einige Tonstücke wirkungsvoll vorgetragen, und zwar von Gebrüder Josef und Erich Krischker das Andante, Opus 81, von Kuhlau im Duett für zwei Flöten, von Josef Krischker (Flöte) und Heribert Kozlik (Klavier) das Allegro und Andante aus der Serenade „Eine kleine Nachtmusik" von W. A. Mozart. Den strebsamen Musikbeflissenen wurde durch Beifall herzlich gedankt.

Ein Bewegungschor, gebildet aus Mädchen der Jugendgruppe des VDA., deren schmucke Kleidung in den weiß-blauen Vereinsfarben gehalten war, führte unter Leitung der Turn- und Sportlehrerin Frl. Nawrath festliche Volkstänze vor, die in ihrer leichten, graziösen und lieblichen Art ungemein gefielen. Die Reinhaltung der Tänzerinnen vom Persönlichen wirkte erhaben. Mit Beifall wurde nicht gekargt. In diesem Sinne sind auch schöne Volkslieder zur Laute zu werten, die eine andere Mädchengruppe der VDA.-Jugend vortrug. Die Turnabteilung der Jugendgruppe, Leitung Diplomhandelslehrer Herrmann, bereitete mit ihren kunstvollen Bodenübungen viel Freude. Eine wertvolle Bereicherung erfuhr die Vortragsfolge durch die edlen Gesangsvorträge von Fräulein Pollok, Mitglied des Kleinen Chors „St. Maria", von denen das von ihrem Chorrektor Lokay vertonte Lied „Frühlingswonne" hervorgehoben sei. Zum Schluß löste der gemischte Chor unter Josef Krischkers bewährter Leitung seine nicht leichte Aufgabe, die ihm mit dem Liede „Beherzigung" gestellt war. Damit kam auch der Name „Goethe" zur Geltung, der für das Auslandsdeutschtum große Bedeutung hat. Es bleiben noch die gediegenen Musikaufführungen des Orchesters der gewerblichen Berufsschule unter Leitung von Gewerbeoberlehrer Christ gebührend hervorzuheben, das in hohem Maße zum Erfolge des Eltern- und VDA.-Abends beigetragen hat.

Das oberschlesische Handwerk zur Rede des Reichskanzlers

Gleiwitz, 31. Oktober.

Die Rede des Reichskanzlers bei der Obermeistertagung des Berliner und Märkischen Handwerks hat, wie der Oberschlesische Handwerkerbund in seiner Stellungnahme erklärt, in seinen Reihen einen lebhaften Widerhall gefunden. Das oberschlesische Handwerk stelle mit Genugtuung fest, daß für den beabsichtigten Neuaufbau von Gesellschaft und Staat eine tätige Mitwirkung der Berufsstände ins Auge gefaßt werde. Auch die angekündigte Einschränkung der privatwirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand werde begrüßt.

Weniger Zustimmung finden die Ausführungen des Reichskanzlers, die sich mit der Schwarzarbeit beschäftigen. Unverständlich bleibe dem Handwerk die Stelle, wo der Reichskanzler davon spricht, daß auch die Steuergutscheine und die Beschäftigungsprämien dem Handwerk erhebliche Vorteile bringen sollen. Eine solche Auffassung überschätze die Auswirkungen auf das Handwerk und übersehe, daß für einen großen Teil des Handwerks die Erlangung der Steuergutscheine mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sei, bzw. überhaupt nicht in Frage komme.

Zu den Unterstützungen der gewerblichen Kreditgenossenschaften habe der Reichskanzler bemerkt, daß hier die Regierung eine „begrenzte Fortführung" dieser Hilfsaktion vorbereite. Bei aller Anerkennung der bisherigen Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung für das gewerbliche Genossenschaftswesen müsse jedoch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß diese Maßnahmen gegenüber der Fürsorge für die landwirtschaftlichen Genossenschaften unverhältnismäßig bescheiden seien.

Mit Recht sei der Reichskanzler in seinen weiteren Ausführungen auf die Schicksalsverbundenheit zwischen Handwerk und Landwirtschaft eingegangen. Die Rede des Reichskanzlers hatte Gelegenheit geboten, einen seit Jahren vorgetragenen Wunsch des deutschen Handwerks gerecht zu werden, nämlich ein besonderes Staatssekretariat für die mittelständische Wirtschaft zu schaffen. Es sei bedauerlich, daß die Reichsregierung die psychologische Auswirkung gerade dieser Frage in ihrer Tragweite gegenüber den Schichten des Handwerks bisher noch nicht erkannt habe. Die vom Reichskanzler wiederholt angekündigte Umbildung der Reichsverfassung und die Neuordnung der Wirtschaft im Sinne einer zu nationaler Haltung verpflichtenden Privatwirtschaft mache die Schaffung einer besonderen Stelle bei der Reichsregierung notwendig, deren Aufgabe es sein müsse, die außerordentlich vielseitigen Interessen des Handwerks und des gesamten gewerblichen Mittelstandes einheitlich zusammenzufassen und zu vertreten. Wenn die Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft, denen das Handwerk in ihren Grundzügen zustimme, von Erfolg für die gesamte Wirtschaft begleitet sein sollten, dann müßten auch die wichtigsten Grundforderungen des Handwerks Berücksichtigung finden.

Die Besteuerung von Nebeneinkünften des Arbeitsnehmers

Ueber die Besteuerung der Nebeneinkünfte des Arbeitnehmers (z. B. aus Hausbesitz, Wertpapieren, ehrenamtlicher Tätigkeit oder dergl.) neben seinem Arbeitslohn besteht vielfach keine Klarheit.

Uebersteigt das gesamte steuerpflichtige Einkommen des Arbeitnehmers den Betrag von 8000 RM. im Jahre, so wird er nach Schluß des Jahres zur Einkommensteuer endgültig veranlagt. Sowohl der Arbeitslohn wie die sonstigen Einkünfte werden hier berücksichtigt.

Beträgt jedoch das gesamte Einkommen, soweit es der Lohnsteuer oder dem Steuerabzuge vom Kapitalertrage unterliegt, 8000 RM. (unter Berücksichtigung der Aufrundung 8250 Reichsmark), — nach Abzug des steuerfreien Einkommensteils, aber vor Absetzung der Familienermäßigungen, — nicht, so findet eine Einkommensteuerveranlagung nicht statt. Sind jedoch neben dem Arbeitslohn sonstige Einkünfte vorhanden, so kann eine Veranlagung des gesamten Einkommens oder lediglich der Nebeneinfünfte auch dann vorgenommen werden, wenn diese 500 RM. nicht übersteigen. Zwar besagt das Einkommensteuergesetz (§ 90 Abs. 2), daß es einer Veranlagung nicht bedarf, wenn das sonstige Einkommen nicht mehr als 500 RM. beträgt. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 20. Januar 1931 (S. 2209—8 III) führt dies jedoch lediglich dazu, daß die Finanzämter nicht jedem kleinen Einkommensbetrage nachgehen und nicht geringere Beträge von weniger als 500 RM. Nebeneinkommen in allen Fällen feststellen und veranlagen sollen. Maßgebend ist der Gesichtspunkt der Vereinfachung der Veranlagung für die Finanzbehörde. Nach der Verwaltungspraxis unterbleibt die Veranlagung anscheinend nur dann, wenn die Nebeneinkünfte nicht mehr als 120 RM. im Jahre betragen; hierauf ist die Freigrenze jedoch grundsätzlich nicht beschränkt. Die Veranlagung steht im pflichtmäßigen Ermessen des Finanzamtes.

Soweit die Nebeneinkünfte des Arbeitnehmers zu einer höheren oder besonderen Einkommensteuerveranlagung führen, erhöhen sich zutreffendenfalls die Zuschläge für Einkommen über 8000 RM., der Ledigenzuschlag usw. entsprechend. Auch der Krisensteuer der Veranlagten unterliegen die Nebeneinkünfte im allgemeinen. Von der Krisenveranlagtensteuer sind diese nur befreit, wenn sie lohnsteuerpflichtig sind und der gesamte Jahresarbeitslohn 16300 RM. nicht übersteigt. Bei der Bürgersteuer führen die Lohnsteuerpflichtigen Nebeneinkünfte zu einer zusätzlichen Veranlagung durch besonderen Bürgersteuerbescheid, wenn sie 500 RM. im Jahre übersteigen und der Arbeitnehmer dadurch mit seinem Gesamteinkommen bei Hinzurechnung der Nebeneinkünfte zum Arbeitslohn in eine höhere Einkommensstufe kommt, sodaß sich eine höhere Bürgersteuer ergibt, als von dem Arbeitgeber abgeführt wird.

Bestehen die Nebeneinkünfte in Vergütungen für ehrenamtliche oder nebenamtliche Tätigkeit, die Arbeitslohn darstellen, so brauchte früher nach verschiedenen Ministerialerlassen, zuletzt vom 22. Dezember 1930 (Reichssteuerbl. S. 826) Lohnsteuer von diesen Neueinkünften nicht abgeführt zu werden, wenn sie insgesamt den Betrag von 40 RM. monatlich nicht überstiegen. Diese Anordnung ist mit Wirkung vom 1. Januar 1932 durch Erlaß vom 28. November 1931 (S. 2226 A — 60 III) aufgehoben. Lediglich wenn man die Entschädigung für die ehrenamtliche oder nebenamtliche Tätigkeit nicht mehr als 10 RM. monatlich beträgt, soll sie als Ersatz der durch die Annahme der Tätigkeit notwendig entstehenden Aufwendungen angesehen und lohnsteuerfrei belassen werden können. Der Arbeitnehmer muß sich also bei hohen Vergütungen aus einer derartigen Tätigkeit, wenn sie bei einem anderen Arbeitgeber erfolgt, eine zweite oder fernere Lohnsteuerkarte ausschreiben lassen und sie dem Arbeitgeber aushändigen, der die Lohnsteuer einzubehalten und abzuführen hat.

Steuersyndikus Dr. jur. et rer. pol. Brönner.

Felix Timmermans in Beuthen

Der Dichter liest aus eigenen Werken

Beuthen, 31. Oktober.

Am Sonntagabend erfreute der uns stammverwandte flämische Dichter Felix Timmermans auch das an geistigen Dingen interessierte Beuthen. Der Dichter, bei dem sich die Tiefe des Gemütes mit köstlichem Humor vereinen, wurde von der Zuhörerschaft, die den Lesesaal der städtischen Bücherei bis zum letzten Platz füllte, mit herzlichem Beifall aufgenommen. In seinen Begrüßungsworten betonte Oberstudiendirektor Dr. May, daß der Kreis, der sich um den Dichter versammle, immer größer werde. Das liege daran, weil unser Weg in seiner Richtung gehe: zurück zum einfachen und schlichten, zurück zur Heimat. Gerade das Heimatsgefühl Timmermans, das seinen Bodengeruch zu uns herüberwehe, seine Volks- und Blutsverwandschaft seien Dinge, die uns bezaubern und die uns vertraut sind.

Der Dichter begann auch hier mit dem Bildnis seines Werdens und des Entstehens seiner Bücher. Er schilderte seine äußerlich arme, aber innerlich so reiche Jugend, in der die Keime aller seiner späteren Werke liegen. Er stellte uns seinen hünenhaften, vollsaftigen, humorvollen und derben Vater vor Augen, so lebendig daß uns der alte Spitzenhändler ganz vertraut wurde. Wir sahen das Orangenbäumchen des Großvaters zwischen den Geraninen am Fenster stehen, bei dessen Anblick der junge Timmermans von Italien träumte, wir hörten die geschäftige Mutter ihre 14 Kinder über die hölzerne Stiege hinauf ins Bett kommandieren, wir wurden mit dem kleinen flandrischen Neste Lier bei Antwerpen so bekannt, als ob es unsere Heimat wäre. Weil alles so unmittelbar und gegenständlich aus des Dichters Munde kam. Und weil alles von einem goldenen Humor durchleuchtet wurde. In der Sonntagsausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost" haben wir über diese Dinge schon ausführlich berichtet.

Nach der Pause, die der Dichter freundlichst zahlreichen Autogrammfreunden widmete, las er zunächst ein Kapitel aus dem zuletzt erschienenen Buch „Franziskus", worin in schöner, des Stoffes würdiger Sprache geschildert wird, wie der große Heilige in einer Felsenhöhle auf die Stimme Gottes wartet, der ihm und seinen Freunden die „neue Regel" seines Armutsordens mitteilt. Dann kam aber wieder der humorvolle Timmermans zu Wort. Die Geschichte von Ambiorise, dem Bäcker und Kraftmensch, dem es „immer an dem Sieg liegt" war eine köstliche Probe heiterer Muse. Und da es solche Kerle überall gibt, auch bei uns, war die Freude groß. Zum Schluß las Timmermans noch die Geschichte vom „Schweinchen" (aus dem Novellenband „Das Licht in der Laterne", Inselverlag) in flämischer Mundart vor. Und sie wurde von allen verstanden, ohne germanistische Kenntnisse, und sie erfuhren alle mit wachsender Heiterkeit, warum die Schweinchen nackt auf die Welt kommen und weshalb sie Ringelschwänzchen tragen . . . .

Es war ein köstlicher Abend! **Dr. Z.**

Caritasdirektor Schultheiß im Deutschlandsender

Gleiwitz, 31. Oktober.

Für die Landeszentrale der Winterhilfe Oberschlesien sprach am Sonntag nachmittag Caritasdirektor Schultheiß, Ratibor, über den Deutschlandsender zu allen deutschen Gauen von der Not im Land unterm Kreuz und behandelte Oberschlesien als außerordentliches Notstandsgebiet. Er wies u. a. darauf hin, daß im Land unterm Kreuz die Arbeitslosenziffer stets erheblich über dem Reichsdurchschnitt lag. Er ließ oberschlesisches Kinderelend am Ohr der hoffentlich recht vielen Hörer vorüberziehen, indem er auch einige erschütternde Familienszenen in seinen Vortrag einflocht. Auch der alten Leute gedachte Caritasdirektor Schultheiß, die nicht jammern und nicht klagen, sondern still und stumm ihr trauriges Dasein fristen. Weiter wies der Redner darauf hin, daß diese fürchterliche Not ein Krankheitsherd sondergleichen ist und ließ auch in dieser Hinsicht ergreifende Bilder aus oberschlesischen Elendsquartieren erstehen. „Reicht den Enterbten in Oberschlesien die Bruderhand", so schloß er seine Ausführungen mit einem Appell, am großen Werk der tätigen Liebe in Oberschlesien mitzuhelfen und beizutragen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.